

Quasseln bis zum Umfallen

Die Internet-Telefonie ist wieder da. Superbillige Telefon-tarife sowie mobile und kundenfreundliche Anwendungen locken Firmen und private Anwender. In der Schweiz steigt nach Cablecom nun auch Econophone mit günstigen Minutenpreisen in das Voice-over-IP-Geschäft ein.

von Irena Ristic

Vor einigen Jahren gross in der IT-Branche angekündigt, scheint Voice over Internet Protocol (VoIP) nun endgültig den Siegeszug anzutreten. Bis zu 80 Prozent sparen Firmen, die ihre Telefonie über das Datennetz abwickeln, denn herkömmliche Telefonleitungen zu legen oder in Stand zu halten, ist auch weiterhin sehr teuer. Ruft dagegen etwa eine Zürcher Firma ihre Filiale in Hongkong an, wird durch die VoIP-Technologie aus einem Ferngespräch flugs ein günstiges internes Telefonat.

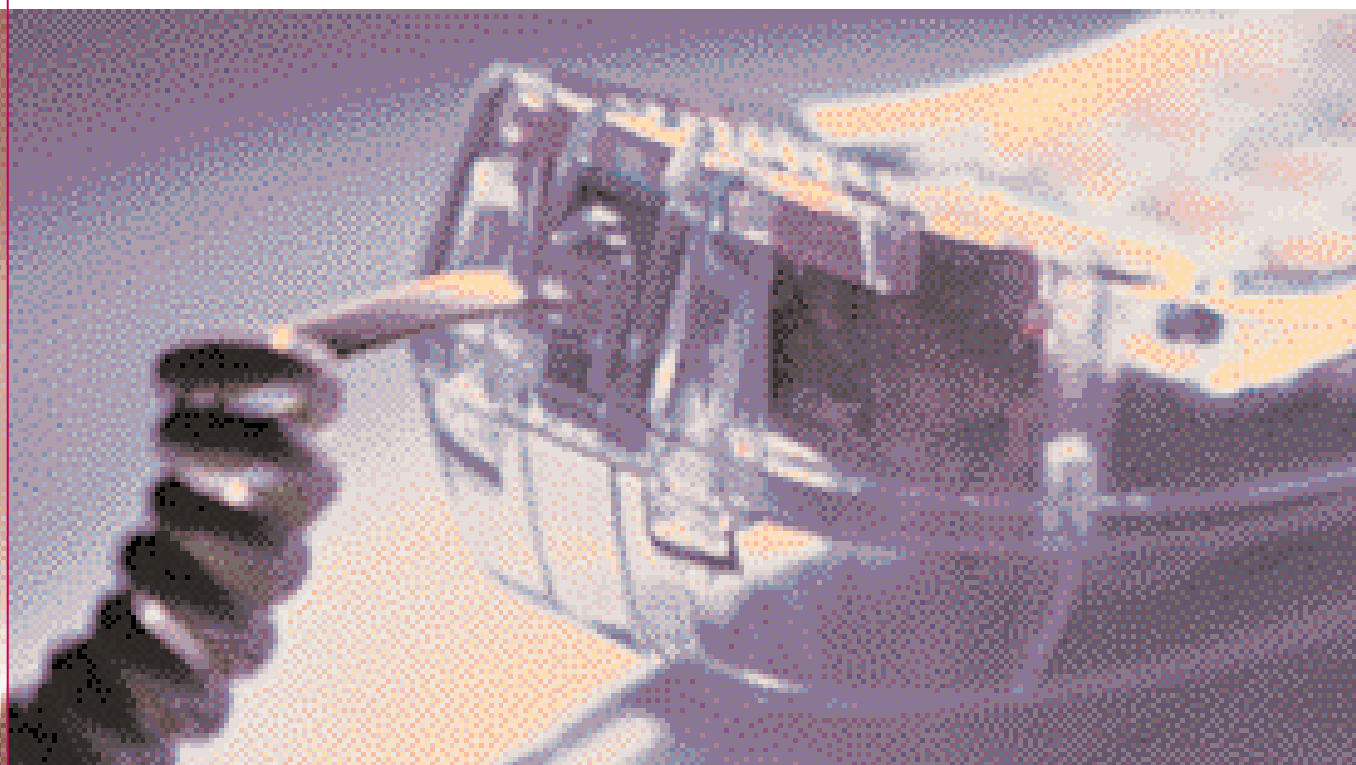
Das Prinzip ist einfach: Telefonnummern werden in IP-Adressen umgewandelt und die Sprache wird digitalisiert. In kleinen Datenpäckchen werden diese durch das Internet geschickt, wo es keine festen Verbindungen («circuits»), sondern nur Kommunikationspfade gibt. Alle Päckchen tragen eine laufende Nummer und ihre

Zieladresse mit sich. Von Router zu Router werden sie anhand dieser Information zum Empfänger transportiert. Herrscht in einem Gespräch gerade gespanntes Schweigen, wird das Netz nicht belastet. Ein Riesenvorteil zur herkömmlichen Telefonie, bei der extra eine separate und teure Leitung reserviert werden muss. So passen bei einem Internet-Telefonat unzählige Gespräche in einen einzigen Kanal, was Bandbreite und Kosten spart.

Verbesserte Sprachqualität

Das hat auch der Staat erkannt. Laut dem Westschweizer Wochenmagazin «L'Hebdo» hat die Kantonsverwaltung des Waadtlandes bereits 20 Prozent ihrer Telefoninfrastruktur auf VoIP umgestellt. Ab 2005 soll der ganze Telefonverkehr über das Internet abgewickelt werden. Bereits heute habe man eine 30-prozentige Kostenein-

sparung erreicht, erklärte ein Verwaltungssprecher des Kantons. Auch bei Nestlé und dem Roten Kreuz in Genf laufen zurzeit VoIP-Projekte. Seit kundenfreundlichere Anwendungen auf dem Markt sind, wird das Ganze nun auch für Privatkunden interessant. Denn bisher wurde diese Technologie mehrheitlich von Technik-Freaks genutzt. Zu umständlich war für viele Internetbenutzer die Installation einer speziellen Software, zu nervig das Rumnesteln mit einem Telefonequipment (Kopfhörer und Mikrofon) und zu schlecht die Sprachqualität. Oftmals mussten Gesprächspartner auch über die gleiche Telefonie-Software verfügen, um dann von PC zu PC miteinander telefonieren zu können. Die wachsende Anzahl der Haushalte, die über einen schnellen Internet-Breitbandanschluss verfügen und die Tat-



sache, dass Anrufe jetzt auch auf das normale Festnetz möglich sind, macht das Web-Phone wieder attraktiv.

Plug & Play weltweit

Seit wenigen Wochen mischt auch Econophone im jungen Schweizer VoIP-Markt mit und bietet neben Cablecom digitale Telefonie (Econostream) an. Mit dem neuen Produkt ist es laut Anbieter erstmals möglich, für weniger als zwei Rappen pro Minute im nationalen Festnetz zu telefonieren. Auch im internationalen Vergleich können sich die Tarife sehen lassen. So kostet ein Anruf auf die Fidschi-Inseln gemäss dem Online-Vergleichsdienst Comparis 49,9 Rappen in der Minute. Damit ist das Angebot um 40 Prozent billiger als der zweitgünstigste Anbieter. Von Sprachqualitätsproblemen kann laut Geschäftsführer Samuel Gross bei «Econostream» keine Rede sein. «Die Sprachqualität kann mit derjenigen der klassischen Telefonie mithalten». 700 000 Haushalte in der Schweiz verfügen über eine schnelle Internetverbindung (ADSL oder Kabelnetz), an die ein Econostream-Converter und das dazu gehörende Digitaltelefon angeschlossen werden könnten. Die Vorteile: Der PC muss beim Telefonieren nicht eingeschaltet sein, und das Gespräch wird ganz normal mit dem Digitaltelefon geführt. Auch umgeht der Econostream-Abonnent so die «letzte Meile» der Swisscom, was bedeutet, dass er nicht mehr auf den Festnetzanschluss des Ex-Monopolisten angewiesen ist. Da sich Econophone für ihr neues Produkt die Nummer 044 501 hat reserviert lassen, bekommt jeder Kunde automatisch eine Zürcher Nummer. Doch wem das nicht gefällt, kann problemlos eine andere Vorwahlnummer bestellen.

«Der grosse Vorteil von Econostream ist die weltweite Mobilität», sagt Gross. Plug & Play heisst das Schlagwort. Der Converter kann sich weltweit mit einem beliebigen Breitbandanschluss und ohne weitere Installation verbinden – mit Schweizer Nummer und Schweizer Econophone-Tarifen. So kostet ein Anruf zwischen zwei Econophone-Apparaten – unabhängig vom Standort – einen Rappen. Als einzig «ernst zu nehmenden Mitbewerber auf dem Schweizer Markt» betrachtet Samuel Gross Cablecom.

Diese zählt mit ihrem Digitalphone-Produkt 25 000 Personen zum Kundenkreis. Ein Vergleich: Cablecom-Abonnenten telefonieren über das Cablecom TV- und Datennetz und sind wie Econophone nicht auf die «letzte Meile» angewiesen. Der Digitalphone-Kunde kann für drei Rappen pro Minute rund um die Uhr ins nationale Festnetz telefonieren. Econostream hingegen liegt während des Tages mit 4,99 Rappen etwas höher, geht dann aber beim Niedertarif ab 17 Uhr auf 1,99 Rappen runter.

Am tiefsten in die Tasche müssen Swisscom-Kunden greifen. Sie bezahlen tagsüber einen Normaltarif von acht Rappen und abends wie an Wochenenden vier Rappen in der Minute. Mit einer Grundgebühr von 20 Franken kommt der Kunde bei Cablecom zwar im direkten Vergleich mit der Swisscom um 5,25 Franken billiger weg, doch können beide Anbieter nicht mit den monatlichen 9,90 Franken von Econophone mithalten.

Cablecoms Digitalphone funktioniert mit den meisten in der Schweiz zugelassenen Geräten mit Tonwahl, doch ISDN-Telefone können zum jetzigen Zeitpunkt nicht angeschlossen werden. Weiter ist der Kunde an das

Cablecom-Netz gebunden und somit – im Gegensatz zu Econostream – nicht mobil. Die Econophone-Geschäftsleitung zeigt sich jedenfalls sehr zufrieden mit der ersten Resonanz. Über die genauen Kundenzahlen will sich Gross zum jetzigen Zeitpunkt allerdings nicht äussern.

Kräftige Umsatzzahlen in den USA

Hierzulande noch in den zarten Anfängen, wird in den USA mit VoIP schon richtig Umsatz gemacht. So hat der amerikanische Provider Vonage in wenigen Monaten 100 000 Teilnehmer für seinen Dienst gewonnen. Alleine im Januar 2004 wurden 15 000 Neukunden verzeichnet, und bis Ende des Jahres will der Anbieter aus New Jersey 250 000 Neu-Abonnenten zu seinem Kundenkreis zählen.

Für Ralf Beyeler, Telekom-Experte bei Comparis, lohnt sich auf jeden Fall der Vergleich mit ausländischen Anbietern. «Oftmals bieten inländische Anbieter die besten Tarife für nationale Gespräche», sagt Beyeler. So könnte es beispielsweise für Vieltelefonierer nach Deutschland interessant sein, die VoIP-Dienste von www.web.de oder www.freenet.de zu nutzen. Gegen eine monatliche Gebühr kann sich der Kunde weltweit über die Homepage einloggen und lostelefonieren. Oder er kauft gleich ein Digitalphone vom deutschen Anbieter Sipgate.

Gratis kann man mit dem von Kazaa-Erfinder Niklas Zennstrom initiierten Service «Skype» telefonieren. Der Dienst verbindet Internet-Telefonie mit dem Konzept der P2P-Netzwerke, wie man sie etwa von Tauschbörsen her kennt, und zählt bereits acht Millionen Downloads. Doch offenbar kann nicht immer die vollumfängliche Sicherheit garantiert werden. Laut einer Studie der australischen Meta Group, weisen viele IP-Produkte einen «alarmierenden Mangel an Schutzmassnahmen» auf, was Unternehmen und Anwender für Datenschutzverletzungen, Missbrauch und Hackerangriffe anfällig macht.

Econophone-Geschäftsleiter Gross sieht bei seinem Produkt kein Risiko: «Bei Econostream ist die Sicherheit gewährleistet». Er betont weiter, dass Econostream nicht mit der herkömmlichen Internet-Telefonie vergleichbar sei, denn durch die völlige Unabhängigkeit von Computern sei dieses System abhörsicher. ◆

LINKS

www.econophone.ch
www.freenet.de
www.skype.de
www.web.de